



Einige neue Kritiken über:

„Die Freude am Licht“

das süddeutsche Gegenstück zu Frenssens „Jörn Uhl“

Z

Paul Remar in der Woche:

Die große überraschende Wirkung des „Jörn Uhl“ beruhte darauf, daß er einen Menschen darstellt, der Sieger bleibt im Lebenskampf und durch Nacht und Not seinen Weg zum Licht findet. Der Roman des holsteinischen Pastors ist ein ganz norddeutsches Buch, und langsam, schwerfällig nur vollzieht sich die Entwicklung und Läuterung seines Bauernjungen. Leichter, heller, fröhlicher ist das Wesen eines süddeutschen Entwicklungsromans, den Wilhelm Fischer in Graz unter dem bezeichnenden Titel „Die Freude am Licht“ veröffentlicht. Der Weg seines Benz Paltram, obwohl eines Kindes der Sünde, dem unsere Alltagsmoral sonst das Leben nicht leicht macht, ist von vornherein in lauter Licht und Sonne getaucht. Schon der Knabe weiß seine Persönlichkeit mühelos zu behaupten, und wir gewinnen gleich bei der ersten Bekanntschaft das sichere Zuvorwissen, daß diesem Menschen nichts geschehen kann, und daß er mit den schnellen Schritten des Siegers sein Ziel erstürmen wird. Seiner Entwicklung bleiben auch schwerere Kämpfe erspart, und die paar Konflikte, in die er hineingerät, überwindet er fast mit spielender Kraft. **Es ist eine Licht- und Siegenatur, wie sie mit solchem unerschütterlichen Glauben an Freude und Sonne seit langem nicht in unserer Litteratur lebendig gemacht wurde.**

Rheinisch-westfälische Zeitung:

Es ist uns, wenn wir Wilhelm Fischers Roman „Die Freude am Leben“ zu lesen beginnen, als würden wir plötzlich in ein idealeres Deutschland der Vergangenheit oder der Zukunft hineingerät. Es mutet uns alles so vertraut an, als sei es unser Bestes, als bewegten wir uns in unserer guten Stube. Die Landschaft ist deutsch, voll jener Schönheit und Tiefe, von jener lebhaften, üppigen, besetzten Beseitigkeit in der Harmonie ihrer nordisch keuschen und ernsten Ruhe, wie sie Moriz von Schwind sah, voll von jenem romantischen Ueberschwang, der auch einst aus den Romanen eines Alfred Meißner, Moriz von Hartmann und andern zu uns sprach. Schlösser und Werkstätten, Städte und Märkte tauchen vor uns auf: das deutsche Leben und Weben — als hätte es sich aus seinen besten, gesündesten Wurzeln so weiter fortentwickelt! Ein hochgesinnter Adel, ein biederes und kluges Bürgertum, ein Handwerk, das die rechte Hand der Kunst ist und selbst denkt und schafft und sich mit einem Nimbus umgiebt, der es frei von allem Erdenstaub, von aller defekten Kränklichkeit und Hinfälligkeit erscheinen läßt. Und dann wieder spielt das Getriebe der großen Fabriken, das Säusen der elementaren Maschinenkräfte hinein, auch wieder wie eine große Harmonie edler und reiner Töne — ähnlich wie es die Realisten der sechziger Jahre, Gustav Freytag, Spielhagen und andere schilderten. Die Menschen arbeiten, und denkend erfüllen sie ihre Pflicht, sich nach idealen Zielen hin entwickelnd, schaffen sie sich ihr Schicksal und krönen es durch die Liebe zur Welt, zum Leben, zur Menschheit, und lassen sich wieder krönen von der Liebe der Geliebten. So voll von Romantik und großer Glaubenskraft ist dieses einzige prächtige deutsche Buch! Dieser großen inneren Schönheit entspricht der eigenartige, feingeschliffene und doch wieder nicht geschliffene, sondern recht umständliche, farbige, durchdachte, ganz und gar deutsche Stil des Buches. Es ist ein Buch, das sich den Romanen beziehungsweise Novellen Otto Ludwigs, Morikes (Maler Nolten), Kellers, Storms, Rabes würdig anfügt. Es ist ein Lehrroman. Wir folgen der Entwicklung Benz Paltrams, des verwaisten, früh selbständig und eigenartig denkenden und fühlenden Knaben. Die schönsten Teile des Buches sind diejenigen, die Benz Knabenart schildern und seinen Aufenthalt bei dem Schmiede Lorenz. Die drei Gefellen des Meisters sind wahre romantisch-realistische Prachtfiguren, die gelungensten des Buches. Man liest den Roman, weil er ein wirkliches Dichterwerk ist, mit tiefem Genuß bis zum Ende. Ein Buch, wie wir nur wenige haben, und worauf wir stolz sein können!

Litterarische Warte:

Die wundervolle Eigenart von Wilhelm Fischer's „Freude am Licht“ läßt sich nur genießen und nicht beschreiben. Wollte man den Inhalt erzählen, man thäte dem Verfasser bitter Unrecht. Denn es erschiene als alltäglich, was er mit einer ihm eigenen Freude am Licht so sonnig vergoldet, daß es leuchtet wie ein frommes Abendrot. Das Ganze ist eine reife Frucht. Man geht durch eine Hochsommerlandschaft. Zu beiden Seiten des Pfades wogende goldene Kornfelder, die grünen Baumwipfel voll saftiger Früchte, die Wiesen im satten Grün, die Berge im Hintergrund scharf gezeichnet. Aber der Sonnenschein stutet so leuchtend, daß er den letzten Winkel erhellt und um alte Erker glühende Farben spielen läßt: Freude am Licht.

Da die Auflage zu Ende geht und ich nur noch bar liefern kann, biete ich **Die Freude am Licht**. Roman von **Wilhelm Fischer** in Graz. 2 Bde. geb. Mk. 6.—, in 2 Bde. geb. Mk. 8.—, falls auf beiliegendem Zettel jetzt noch bestellt, mit glatt 40% und 7/6 an, auch stelle ich den Herren Kollegen Probeexemplare mit glatt 50% noch zur Verfügung.

Leipzig und Berlin W. 9.

Georg Heinrich Meyer.